

Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung audiovisueller Inhalte aus urheberrechtlicher Sicht – Regelungen in der Bundesrepublik Deutschland, in der Schweiz, in der Tschechischen Republik und in Bulgarien

1.) Einleitung

Bezogen auf die Rechtsordnungen der **Bundesrepublik Deutschland**, der **Schweiz**, der **Tschechischen Republik** und **Bulgariens** soll im Rahmen der nachfolgenden Übersicht aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten und Grenzen für die Verwendung audiovisueller Inhalte (Videoinhalte) aus urheberrechtlicher Sicht bestehen.

Die Untersuchung orientiert sich insoweit an den Nutzungsmöglichkeiten, die im Kontext der cloudbasierten Videoplattform nanoo.tv Bedeutung erlangen können. Die genannte Plattform ermöglicht unter anderem die cloudbasierte Bereitstellung von Videoinhalten für Unterrichts- und Bildungszwecke und die Aufnahme, Bearbeitung und Archivierung von Videoinhalten.

Die Ausführungen sollen sich nicht zuletzt an den Nutzungsmöglichkeiten in den Bereichen schulischer und sozialer Arbeit orientieren.

2.) Urheberrechtlicher Regelungsrahmen in der Bundesrepublik Deutschland

Unter urheberrechtlichen Gesichtspunkten werden **audiovisuelle Inhalte** nach deutschem Recht in der Regel als **Filmwerke** oder als sogenannte **Laufbilder** geschützt (vgl. §§ 2 Abs. 1 Nr. 6, 88 ff., 95 Urheberrechtsgesetz (UrhG)).

Unter **Laufbildern** im Sinne des **§ 95 UrhG** sind solche Bildfolgen zu verstehen, die nicht die für ein Filmwerk erforderliche Schöpfungshöhe erreichen (amtliche Begründung, Bundestagsdrucksache IV/270, Seite 97 f.), zum Beispiel Aufzeichnungen oder Live-Übertragungen von Operaufführungen, Konzerten und vergleichbaren Veranstaltungen. Ebenfalls als Laufbilder eingestuft wurde ein kurzer Ausschnitt aus einem Naturfilm (BGHZ 9, 262, 268). Dieselbe Einordnung dürfte für Videoaufzeichnungen im privaten Bereich gelten (vgl. Katzenberger/N. Reber in Schricker/Loewenheim, Kommentar zum Urheberrecht, 5. Auflage, München 2017, § 95 Rn. 6 bis 12).

Auch für **einzelne Teile eines Werkes** kann Schutzfähigkeit bestehen. Bejaht wurde Urheberrechtsschutz etwa für mehrere Sequenzen eines Films von jeweils etwa

einer Minute Dauer (KG, Urteil vom 27.08.2002, Az. 5 U 46/01, Rn. 2, 20, zitiert nach Juris).

Nach deutschem Urheberrecht kommen dem Urheber eines Werkes neben dem Urheberpersönlichkeitsrecht **umfassende Verwertungsrechte** zu.

Er hat zum einen das ausschließliche Recht, sein Werk **in körperlicher Form zu verwerten**, es insbesondere zu **vervielfältigen** und zu **verbreiten** (§§ 15 Abs. 1, 16, 17 UrhG). Zum anderen hat der Urheber das Recht, das Werk **in unkörperlicher Form öffentlich wiederzugeben**. Das Recht der öffentlichen Wiedergabe umfasst unter anderem das **Recht der öffentlichen Zugänglichmachung**, das **Senderecht** und das **Recht der Wiedergabe durch Bild- und Tonträger** (§§ 15 Abs. 2, 19a, 20, 21 UrhG).

In Hinblick auf das **Recht der öffentlichen Wiedergabe** ist von Bedeutung, dass die Wiedergabe dann als öffentlich anzusehen ist, wenn sie **für eine Mehrzahl von Mitgliedern der Öffentlichkeit bestimmt** ist. Zur **Öffentlichkeit** gehört insoweit jeder, der nicht mit demjenigen, der das Werk verwertet, oder mit den anderen Personen, denen das Werk wahrnehmbar oder zugänglich gemacht wird, durch persönliche Beziehungen verbunden ist, **§ 15 Abs. 3 UrhG**.

Angemerkt sei in diesem Zusammenhang, dass die Beantwortung der urheberrechtlich regelmäßig zentralen Frage, ob eine bestimmte Gruppe bzw. ein **bestimmter Rezipientenkreis als Öffentlichkeit** im vorgenannten Sinne zu qualifizieren ist, häufig mit Schwierigkeiten verbunden ist (vgl. zum Gesichtspunkt der richtlinienkonformen Auslegung v. Ungern-Sternberg in Schricker/Loewenheim, Kommentar zum Urheberrecht, 5. Auflage, München 2017, § 15 Rn. 354 ff.).

Nicht-öffentlich sollen typischerweise Wiedergaben im **Schulunterricht innerhalb des Klassenverbandes** sein (LG München I, Beschluss vom 30.03.2004, Az 21 O 4799/04; vgl. auch Dreier in Dreier/Schulze, Kommentar zum UrhG, 5. Auflage, München 2015, § 15 Rn. 45). Auch für klassenübergreifende Kurse wird in Hinblick auf die überschaubare Schüleranzahl regelmäßig Nichtöffentlichkeit angenommen. Bei größeren Schulveranstaltungen und in anderen Situationen, in denen etwa jahrgangsstufenübergreifend eine größere Anzahl von Schülern beteiligt ist, wird allerdings durchaus eine öffentliche Wiedergabe anzunehmen sein (vgl. v. Ungern-Sternberg in Schricker/Loewenheim, Kommentar zum Urheberrecht, 5. Auflage, München 2017, § 15 Rn. 393).

Das **Recht der öffentlichen Zugänglichmachung** ist nach der Legaldefinition des **§ 19a UrhG** das Recht, das Werk drahtgebunden oder drahtlos der Öffentlichkeit so zugänglich zu machen, dass es **Mitgliedern der Öffentlichkeit von Orten und zu Zeiten ihrer Wahl** zugänglich ist. Es geht insoweit insbesondere um das Recht, urheberrechtlich relevante Inhalte zum **Abruf bereitzustellen**, beispielsweise über klassische Webseiten oder über **Streaming-Angebote**.



Was die Frage der **Zulässigkeit der Bearbeitung** eines fremden Werkes anbetrifft, so gilt nach deutschem Recht, dass die **Bearbeitung als solche** in der Regel zulässig ist. **Veröffentlichungen oder Verwertungen** von Bearbeitungen oder anderen Umgestaltungen dürfen indessen **nur mit Einwilligung** des Urhebers des Ursprungswerkes vorgenommen werden (§ 23 UrhG, vgl. auch die §§ 3, 14, 39, 62 UrhG).

Die angesprochene Zuweisung umfassender Verwertungsrechte zugunsten des Urhebers führt dazu, dass potentielle Nutzer und Verwerter **grundsätzlich der Einwilligung oder der Einräumung entsprechender Nutzungsrechte** bedürfen, wenn sie das Werk für eigene Zwecke nutzen wollen.

Etwas anderes gilt allerdings dann, wenn gesetzliche Regelungen Ausnahmen vorsehen und die Nutzung geschützter Werke in bestimmten Kontexten und unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Einwilligung erlauben (**sogenannte Schrankenbestimmungen**, §§ 44a ff. UrhG).

Gemäß **§ 47 UrhG (Schulfunksendungen)** dürfen **Schulen** und zum Beispiel Einrichtungen der Lehrerfortbildung **einzelne Vervielfältigungsstücke** von Werken, die innerhalb einer **Schulfunksendung** gesendet werden, durch Übertragung der Werke auf Bild- oder Tonträger herstellen (Absatz 1 Satz 1). Diese Bild- oder Tonträger dürfen allerdings nur für den Unterricht verwendet werden und sind spätestens am Ende des auf die Übertragung der Schulfunksendung folgenden Schuljahres zu löschen, es sei denn, dass dem Urheber eine angemessene Vergütung gezahlt wird (Absatz 2).

Als Schulfunk gelten dabei lediglich solche Sendungen, die die jeweilige Rundfunkanstalt für den Schulunterricht produziert hat und die im Zweifel auch als Schulfunksendungen benannt sind (Lüft in Wandtke/Bullinger, Kommentar zum UrhG, 4. Auflage, München 2014, § 47 Rn. 5).

Nach Maßgabe des **§ 52 UrhG (Öffentliche Wiedergabe)** ist die **öffentliche Wiedergabe eines veröffentlichten Werkes** zulässig, wenn die Wiedergabe **keinem Erwerbzweck des Veranstalters** dient, die Teilnehmer ohne Entgelt zugelassen werden und im Falle des Vortrags oder der Aufführung des Werkes keiner der ausübenden Künstler (vgl. § 73 UrhG) eine besondere Vergütung erhält (Absatz 1 Satz 1). Für Veranstaltungen der Jugendhilfe, der Sozialhilfe, der Alten- und Wohlfahrtspflege sowie der Gefangenenbetreuung kann die Pflicht zur Zahlung einer angemessenen Vergütung entfallen (vgl. § 52 Abs. 1 S. 3, Abs. 3 UrhG).

Im Sinne der sogenannten **erlaubten Privatkopie** nach **§ 53 Abs. 1 UrhG** sind ferner einzelne Vervielfältigungen eines Werkes **durch eine natürliche Person** zum privaten Gebrauch auf beliebigen Trägern zulässig, sofern sie weder unmittelbar noch mittelbar Erwerbzwecken dienen, und soweit nicht zur Vervielfältigung eine offensichtlich rechtswidrig hergestellte oder öffentlich zugänglich gemachte Vorlage verwendet wird (Absatz 1 Satz 1).



Gemäß **§ 53 Abs. 2 S. 1 UrhG** kann es unter dem Gesichtspunkt der **erlaubten Vervielfältigung** zum **sonstigen eigenen Gebrauch** aber auch zulässig sein, einzelne Vervielfältigungsstücke eines Werkes herzustellen oder herstellen zu lassen, wenn dies zum Beispiel zur **Aufnahme in ein eigenes Archiv** geschieht. Insoweit gilt die Beschränkung des Absatz 1 auf natürliche Personen nicht (vgl. Loewenheim in Schricker/Loewenheim, Kommentar zum Urheberrecht, 5. Auflage, München 2017, § 53 Rn. 37). Zu beachten sind allerdings die weiteren Voraussetzungen unter anderem nach Absatz 2 Satz 2.

Darüber hinaus dürfen die nach § 53 Abs. 1 bis 5 UrhG hergestellten Vervielfältigungsstücke grundsätzlich allerdings weder verbreitet noch zu Zwecken der öffentlichen Wiedergabe verwendet werden (§ 53 Abs. 6 S. 1 UrhG). Es gilt also ein relativ **umfassendes Verwertungsverbot**.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang ein **Urteil des Bundesgerichtshofs** aus dem Jahr 2009. In der Urteilsbegründung hat das Gericht zum Ausdruck gebracht, dass es die Nutzung eines von einem **Drittanbieter bereitgestellten Online-Videorecorders** zu privaten Zwecken unter Berücksichtigung der Zulässigkeit der Privatkopie nach § 53 Abs. 1 UrhG unter bestimmten Umständen als zulässig erachtet (BGH, Urteil vom 22.04.2009, Az. I ZR 175/07, Rn. 12 ff., zitiert nach Juris; vgl. ferner EuGH, Urteil vom 29.11.2017, Az. C-265/16; aufschlussreich auch Loewenheim in Schricker/Loewenheim, Kommentar zum Urheberrecht, 5. Auflage, München 2017, § 53 Rn. 33).

Hingewiesen sei im Kontext des § 53 UrhG ergänzend noch auf das **Verbot der Umgehung technischer Schutzmaßnahmen** nach **§ 95a UrhG**.

Nach Maßgabe des zum 01.03.2018 in Kraft getretenen **§ 60a UrhG (Unterricht und Lehre)** dürfen zur Veranschaulichung des **Unterrichts und der Lehre an Schulen und an anderen Bildungseinrichtungen** bis zu **15 Prozent eines veröffentlichten Werkes** vervielfältigt, verbreitet, öffentlich zugänglich gemacht und in sonstiger Weise öffentlich wiedergegeben werden, dies zum Beispiel für Lehrende und Teilnehmer an der jeweiligen Veranstaltung, sofern dies **zu nichtkommerziellen Zwecken** geschieht (Absatz 1 Nr. 1). Ein öffentliches Zugänglichmachen beispielsweise muss dabei wohl stets mit entsprechender **Zugriffsbeschränkung** erfolgen, sodass eine Beschränkung auf den betreffenden Teilnehmerkreis sichergestellt wird.

Die grundsätzliche **Pflicht zur Quellenangabe** ergibt sich im deutschen Recht wesentlich nach den **§§ 13, 63 UrhG**. Im Bereich zum Beispiel von Nutzungen, die als öffentliche Wiedergabe zu qualifizieren sind und auf Grundlage bestehender Schrankenregelungen erfolgen, sieht § 63 Abs. 2 UrhG vor, dass die Quelle deutlich anzugeben ist, wenn und soweit die Verkehrssitte es erfordert (vgl. aber auch § 63 Abs. 1 und 2 S. 2 UrhG n.F.).

3.) Urheberrechtlicher Regelungsrahmen in der Schweiz



Nach Maßgabe des schweizer Urheberrechts sind unter anderem fotografische, **filmische und andere visuelle oder audiovisuelle Werke** urheberrechtlich geschützt, sofern es sich um geistige Schöpfungen der Literatur und Kunst handelt, die individuellen Charakter haben (**Art. 2 Abs. 1 und 2 Buchstabe g Urheberrechtsgesetz (URG)**).

Gemäß **Art. 10 Abs. 1 URG** hat der Urheber oder die Urheberin das **ausschließliche Recht zu bestimmen, ob, wann und wie das Werk verwendet** wird. Dies schließt insbesondere die Rechte ein, **Werkexemplare wie Tonbild- oder Datenträger herzustellen und das Werk vorzutragen, aufzuführen, vorzuführen, anderswo wahrnehmbar oder so zugänglich zu machen, dass Personen von Orten und Zeiten ihrer Wahl dazu Zugang haben**, Art. 10 Abs. 2 Buchstaben a, c URG.

Darüber hinaus hat der Urheber oder die Urheberin das ausschließliche Recht zu bestimmen, ob, wann und wie das Werk **geändert werden darf** und ob, wann und wie das Werk zur Schaffung eines Werks zweiter Hand (Art. 3 URG) verwendet oder in ein Sammelwerk (Art. 4 URG) aufgenommen werden darf, Art. 11 Abs. 1 URG.

Nach **Art. 16 URG** ist das **Urheberrecht übertragbar** und vererblich (Art. 16 Abs. 1 URG).

In der Systematik der **bestehenden Schrankenregelungen** besteht nach **Art. 19 URG** die Möglichkeit der **Verwendung veröffentlichter Werke zum Eigengebrauch** (Absatz 1 Satz 1). Als Eigengebrauch gilt unter anderem jede Werkverwendung der **Lehrperson für den Unterricht in der Klasse** und das **Vervielfältigen von Werkexemplaren** in Betrieben, öffentlichen Verwaltungen, Instituten und ähnlichen Einrichtungen für interne Informations- und Dokumentationszwecke (Art. 19 Abs. 1 S. 2 Buchstaben b und c URG). Nach Absatz 2 ist es grundsätzlich auch zulässig, die erforderlichen Vervielfältigungen durch Dritte herstellen zu lassen.

Nicht zulässig ist es in Hinblick auf die vorgenannten Formen des Eigengebrauchs allerdings, im Handel erhältliche **Werkexemplare vollständig** oder weitgehend vollständig **zu vervielfältigen** oder Vorträge, Aufführungen oder Vorführungen eines Werkes auf Ton-, Tonbild- oder Datenträger aufzunehmen, Art. 19 Abs. 3 S. 1 Buchstaben a und d URG (vgl. ergänzend auch Art. 19 Abs. 3 S. 2, Abs. 4 URG).

Ebenfalls unzulässig ist die **Umgehung des Schutzes technischer Maßnahmen**, Art. 39a URG.

Die Bestimmung des **Art. 20 URG** sieht **Regelungen zur Vergütung** für den Eigengebrauch vor, wobei die Vergütungsansprüche nur von zugelassenen **Verwertungsgesellschaften** geltend gemacht werden können (Art. 20 Abs. 4 URG).



Weitere Schrankenregelungen betreffen unter anderem die Verbreitung gesendeter Werke nach Art. 22 URG, die Nutzung von Archivwerken der Sendeunternehmen nach Art. 22a URG und die Möglichkeiten zur Verwendung durch Menschen mit Behinderungen nach Art. 24c URG.

Im Bereich der gesetzlichen Schrankenregelungen und über diese hinaus besteht grundsätzlich auch die Möglichkeit, bestimmte Nutzungen urheberrechtlicher Inhalte auf der Grundlage von **Tariffestlegungen** der jeweiligen **Verwertungsgesellschaft** vorzunehmen (vgl. Art. 44, 46 URG).

Die Verwertungsgesellschaften sind nach **Art. 44 URG** gegenüber den Rechtsinhabern verpflichtet, zu ihrem Tätigkeitsgebiet gehörenden Rechte wahrzunehmen. Zu diesem Zweck stellen die Verwertungsgesellschaften für die von ihnen geforderten **Vergütungen Tarife** auf, über deren Gestaltung sie mit den maßgebenden Nutzerverbänden verhandeln und die sie der sogenannten Schiedskommission (Art. 55 URG) zur Genehmigung vorlegen, **Art. 46 URG**. Gemäß **Art. 47 Abs. 1 URG** besteht bei Beteiligung mehrerer Verwertungsgesellschaften auch die Möglichkeit, sogenannte **gemeinsame Tarife** aufzustellen (vgl. zum Verfahren Art. 9 ff. Urheberrechtsverordnung (URV)).

Von dieser Möglichkeit haben die beteiligten Verwertungsgesellschaften unter anderem für die **Nutzung urheberrechtlich relevanter Werke in Schulen** umfassend Gebrauch gemacht (vgl. zum Beispiel den **Gemeinsamen Tarif (GT) 7: Schulische Nutzung (2017-2021)**, dort etwa Ziffer 1 „Gegenstand“, Ziffer 7.4 „Ganze Radio- und TV-Sendungen“ und Ziffer 13 „Allgemeine Bestimmungen zu den Vergütungen in diesem Tarif“).

Bestimmungen mit Bezug zur **Pflicht zur Quellenangabe** finden sich unter anderem in den Art. 9, 25 Abs. 2, 28 Abs. 2 URG.

4.) Urheberrechtlicher Regelungsrahmen in der Tschechischen Republik

Das tschechische Urheberrechtsgesetz (nachfolgend **Copyright Act**) (hier zugrundegelegt in der englischsprachigen Fassung unter Berücksichtigung der Änderungen bis zum Jahr 2008) regelt insbesondere das Urheberrecht in Bezug auf das Werk des Urhebers, dies in Umsetzung der rechtlichen Vorgaben der Europäischen Gemeinschaft bzw. der Europäischen Union (Art. 1 Buchstabe a) Copyright Act).

Das Urheberrecht (vgl. Art. 9 Copyright Act) erstreckt sich auch auf **Teile des Werkes**, sofern die Teile die Anforderungen an den Werkbegriff erfüllen, Art. 2 Abs. 3 Copyright Act.



Grundlegend umfasst das Urheberrecht das Urheberpersönlichkeitsrecht (moral rights) und die **ausschließlichen Verwertungsrechte** (economic rights), **Art. 10 Copyright Act**.

Zu den Verwertungsrechten zählen auch im tschechischen Urheberrecht unter anderem das **Vervielfältigungsrecht** (right to reproduce a work) und das **Recht der öffentlichen Wiedergabe** (right to communicate the work to the public), Art. 12 Abs. 4 Buchstaben a) und f) Copyright Act. Das Recht der öffentlichen Wiedergabe seinerseits beinhaltet das Recht der Zugänglichmachung in unkörperlicher Form, in direkter Übertragung oder auf Grundlage einer entsprechenden Aufnahme, entweder **drahtgebunden oder drahtlos**. Dies schließt zugleich die **Abrufbarkeit von Orten und zu Zeiten** nach Wahl des Nutzers ein, wobei der Abruf insbesondere mittels eines Computernetzwerkes oder eines vergleichbaren Netzwerkes erfolgen kann (Art. 18 Abs. 1 und 2 Copyright Act).

Die im tschechischen Copyright Act normierten **Ausnahmen und Beschränkungen des Urheberrechts (Schrankenbestimmungen)** betreffen unter anderem den **freien Gebrauch eines Werkes** (Free Uses) (Art. 30, 30a Copyright Act), die Nutzung eines Werkes zu **Zwecken der Berichterstattung** über aktuelle Ereignisse (Art. 34 Buchstabe b) und c) Copyright Act) und die **Nutzung für schulische Zwecke** (Art. 25 Abs. 2 bis 4 Copyright Act).

Ein **freier Gebrauch** für eigene Zwecke kann sich auf den privaten Gebrauch einer natürlichen Person beziehen, sofern sie hieraus keinen wirtschaftlichen Nutzen zieht (Art. 30 Abs. 1, 30a Copyright Act), unter bestimmten, relativ engen Voraussetzungen aber auch auf den internen Gebrauch innerhalb eines Unternehmens oder einer juristischen Person (Art. 30 Abs. 3, 30 a Copyright Act). Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch das **Verbot der Umgehung technischer Schutzmaßnahmen**, Art. 43 Abs. 1 Copyright Act.

Nach **Art. 25 Copyright Act** hat der Urheber einen **Vergütungsanspruch** unter anderem für Nutzungshandlungen aufgrund eines zulässigen Eigengebrauchs.

Die **Schrankenregelungen für schulische Nutzungen** von urheberrechtlich geschützten Werken beziehen sich einerseits auf schulische Aufführungen (Art. 35 Abs. 2 Copyright Act) und andererseits auf Schulen oder schulnahe oder bildungsbezogene Einrichtungen, sofern die von ihnen vorgenommenen **Nutzungen zu Unterrichts- und Lehrzwecken** oder zur Erfüllung interner Anforderungen im Zusammenhang mit einem Werk erfolgen, das zum Beispiel von einem Schüler im Rahmen seiner schulischen Aufgaben hergestellt worden ist; ein direkter oder indirekter **wirtschaftlicher Nutzen darf nicht beabsichtigt** sein (**Art. 35 Abs. 3 Copyright Act**).

Ebenfalls zulässig ist es, wenn eine **Bibliothek, ein Archiv, ein Museum, eine Schule, eine Universität oder eine andere schulische oder bildungsbezogene Einrichtung**, ohne insoweit wirtschaftliche Zwecke zu verfolgen, zum Beispiel



Werke zu Archivzwecken vervielfältigt oder Werke zugänglich macht, die Teil einer internen Sammlung sind und auf dem jeweiligen Gelände über entsprechend vorgesehene Terminals genutzt werden können; ausdrücklich ausgeschlossen ist allerdings eine öffentliche Zugänglichmachung im Sinne des Art. 18 Abs. 2 Copyright Act (**Art. 37 Abs. 1 Buchstaben a) und c) Copyright Act**).

Weitere Schrankenregelungen betreffen die Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke durch **Menschen mit Behinderungen (Art. 38 Copyright Act)** oder durch Gesundheits- oder soziale Einrichtungen, die nicht zu wirtschaftlichen Zwecken errichtet wurden, **insbesondere Krankenhäuser und Gefängnisse/Haftanstalten**, sofern die Einrichtungen gesendete Werke vervielfältigen und anschließend intern wiedergeben (**Art. 38e Copyright Act**).

In den Art. 46 ff. Copyright Act sind umfangreiche Regelungen zu **möglichen Lizenzvereinbarungen** normiert. Unter anderem ist der Lizenznehmer grundsätzlich nicht befugt, an dem betreffenden Werk **Änderungen vorzunehmen**, es sei denn, dass dies zum Beispiel entsprechend vereinbart wurde, Art. 51 Copyright Act.

Schulen und schulischen oder bildungsbezogenen Einrichtungen ist das Recht eingeräumt, **Lizenzvereinbarungen** zur Nutzung **schulischer Werke** (Art. 35 Abs. 3 Copyright Act) zu den üblichen Bedingungen abzuschließen, **Art. 60 Abs. 1 S. 1 Copyright Act**. Die berechtigten Interessen der Parteien sind zu berücksichtigen (Art. 60 Abs. 1 S. 2 und 3, Abs. 2 Copyright Act).

In den **Art. 62 bis 64 Copyright Act** finden sich besondere **Regelungen für audiovisuelle Werke**. Sie betreffen unter anderem die Urheberstellung und die Einräumung von Erlaubnissen und Nutzungsrechten zugunsten des Produzenten des jeweiligen Werks.

5.) Urheberrechtlicher Regelungsrahmen in Bulgarien

Das bulgarische Urheberrecht schützt dem Gegenstand nach literarische, künstlerische und wissenschaftliche Werke, die sich als Ergebnisse schöpferischen Schaffens darstellen, unter anderem Filme und andere audiovisuelle Werke, einschließlich der **Teile solcher Werke**, Art. 3 Abs. 1 Nr. 4, Abs. 3 Law on Copyright and Neighbouring Rights (nachfolgend **Copyright Law**) (hier zugrundegelegt in der novellierten (englischsprachigen) Fassung von 2011).

Dem Urheber kommen neben dem Urheberpersönlichkeitsrecht (moral copyrights) **ausschließliche Verwertungsrechte** (economic copyrights) zu (**Art. 15, 18 Copyright Law**). Zu letzteren zählen auch hier unter anderem das **Vervielfältigungsrecht** und das **Recht der öffentlichen Zugänglichmachung** im Sinne einer Abrufbarkeit zu Zeiten und von Orten nach Wahl der Mitglieder der Öffentlichkeit, Art. 18 Abs. 1 und 2 Nr. 1 und 10 Copyright Law (vgl. ergänzend auch die Begriffsbestimmungen in § 2 im Anhang des Gesetzes). Bestandteil der



Verwertungsrechte ist ausdrücklich auch das **Recht, Veränderungen und Bearbeitungen** an dem jeweiligen Werk vorzunehmen, Art. 18 Abs. 2 Nr. 8 Copyright Law.

Die Bestimmung des Art. 21 Copyright Law enthält umfangreiche Vorgaben zur Übermittlung urheberrechtlich relevanter Inhalte über **elektronische Kommunikationsnetzwerke**.

Der **freie Gebrauch** urheberrechtlich geschützter Werke (Free Use) wird umfassend in den Art. 23 bis 26 Copyright Law geregelt (**Schrankenbestimmungen**).

Grundlegend gilt zunächst, dass ein freier Gebrauch nur dann zulässig sein kann, wenn die allgemeine/normale Nutzung des Werkes nicht behindert und die **berechtigten Interessen des Urhebers** nicht beeinträchtigt werden, **Art. 23 Copyright Law**.

In **Art. 24 Copyright Law** sind eine Vielzahl gesetzlich erlaubter Nutzungsmöglichkeiten normiert, die nicht mit einem Vergütungsanspruch einhergehen.

Hierzu zählt unter anderem die Nutzung von Teilen veröffentlichter Werke oder einer nicht großen Zahl von Werken in anderen Werken, sofern dies dem Umfang nach für die **Zwecke wissenschaftlicher Forschung** erforderlich ist (Absatz 1 Nr. 3).

Ebenfalls in den Bereich der erlaubten Nutzung fällt die **öffentliche Wiedergabe** (public presentation and public performance) bereits veröffentlichter Werke in **Bildungseinrichtungen**, sofern mit ihr keine wirtschaftlichen Erlöse erzielt werden und die Teilnehmer keine Vergütung erhalten (Absatz 1 Nr. 8). Dasselbe gilt für die **Vervielfältigung bereits veröffentlichter Werke** durch öffentlich zugängliche **Bibliotheken, Bildungseinrichtungen, Museen und Archive**, sofern dies zu Zwecken der Bildung (educational purposes) oder zu Zwecken der Erhaltung der Werke geschieht und keine kommerziellen Zwecke verfolgt werden (Absatz 1 Nr. 9).

Im Bereich der erlaubten Nutzungen, für die ein finanzieller Ausgleich der Urheber vorgesehen ist, ist lediglich die Vervielfältigung von Werken durch **natürliche Personen zum privaten Gebrauch** ohne kommerzielle Zwecke zu erwähnen, Art. 25 Abs. 1 Nr. 2 Copyright Law.

Die Art. 35 bis 40h Copyright Law enthalten Regelungen zu **Nutzungsvereinbarungen** und zu den Aufgaben und Tätigkeiten der **Verwertungsgesellschaften** einschließlich der Geltendmachung urheberrechtlicher Vergütungsansprüche (vgl. Art. 40f Copyright Law).



Angesprochen seien abschließend noch die **besonderen Regelungen** zu den **verwandten Schutzrechten** der Filmproduzenten (Art. 90a bis 90c Copyright Law) und der Radio- und Fernsehunternehmen (radio and television organisations) (Art. 91 bis 93 Copyright Law).

6.) Zulässigkeit der Nutzung von YouTube-Videos

In Hinblick auf die Nutzung von YouTube-Videos zum Beispiel für schulische Zwecke stellt sich je nach **Form der Nutzung** (individueller Abruf am Computer/Tablet, Abruf zur gemeinsamen Rezeption im Unterricht, Aufnahme/ Speicherung/ Archivierung, Wiedergabe über Trägermedien oder Ermöglichung des Abrufs im Intranet usw.) nach Maßgabe der unterschiedlichen Rechtsordnungen die Frage, wie die konkrete Nutzung urheberrechtlich zu bewerten ist, ob es sich zum Beispiel um eine **eigenständige Form der öffentlichen Wiedergabe** handelt (vgl. für das deutsche Recht etwa § 22 UrhG (Recht der Wiedergabe von Funksendungen und von öffentlicher Zugänglichmachung)), und ob die betreffende Nutzung im Rahmen der geltenden **Schrankenregelungen erlaubt** sein könnte.

Darüber hinaus sind die **Nutzungsbedingungen von YouTube** zu berücksichtigen („Terms of Service“). Danach räumt der Nutzer mit dem Hochladen von Inhalten jedem Nutzer der YouTube-Seiten eine weltweite, nicht-exklusive und gebührenfreie Lizenz bezüglich des Zugangs zu den betreffenden Inhalten über die YouTube-Seiten und bezüglich der Nutzung, der Reproduktion, dem Vertrieb, der Herstellung derivativer Werke, der Ausstellung und der Aufführung solcher Inhalte in dem durch die Funktionalität der YouTubeDienste und nach den weiteren Bestimmungen erlaubtem Umfang ein (siehe Ziffer 8.1).

Wie diese und weitere relevante Bestimmungen der Nutzungsbedingungen im Einzelnen zu verstehen und auszulegen sind, bedarf je nach Fragestellung der näheren Betrachtung.

Ergänzend sei noch auf die Rechtsprechung unter anderem des **Europäischen Gerichtshofs** zum sogenannten Framing (vgl. zum Beispiel EuGH, Beschluss vom 21.10.2014, Az. C-348/13) und das **rechtliche Risiko** hingewiesen, dass bestimmte Inhalte in entsprechenden Portalen unter Umständen nicht vom Rechteinhaber bereitgestellt worden sind, sondern von unbefugten Dritten.

